

Laibacher Zeitung.

N^o. 54.

Dinstag am 7. März

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorkostenfrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

S. e. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Februar d. J. den k. k. Hofrathen Posten eines Ober-Staatsanwaltes beim k. k. oberösterreichischen Landesgerichte in Wien dem dormaligen niederösterreichischen General-Procurator Dr. Theobald Rizy mit Belassung seines bisherigen Ranges allergnädigst zu verleihen geruht.

S. e. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Februar d. J. den Giusio Giustini und den Conte Nicolo Savtini zu Honorar-Viceconsuln und zwar den Ersten für Sinigaglia und den Letztern für Fermo im Kirchenstaate allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat eine bei diesem Ministerium erledigte Ministerial-Concipistenstelle dem Conceptsadjuncten dieses Ministeriums, Dr. Wilhelm Carabelli Edlen v. Lunfasprie, verliehen.

Die k. k. Statthalterei hat den Gesellschaftern Herren Franz X. Grafen v. Auersperg, Franz Rudesch, Gustav Heimann, Kaspar Burkhardt und Simon Podborscheg das Landesbefugniß zum Betrieb der in Podgrad neu zu errichtenden Brennstofffabrik, unter dem Namen „Nisterberger Oelfabrik bei Laibach“ mit den damit verbundenen gesetzlichen Begünstigungen ertheilt.

Welches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

K. k. Statthalterei.

Laibach am 2. März 1854.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen.

Im Dragoner-Regimente Erzherzog Ferdinand, Erbprinz von Toscana Nr. 8: der Major Johann Friedrich v. Stromfeld des Dragoner-Regiments Fürst Windischgrätz Nr. 7 zum Oberstlieutenant, und die Rittmeister Guido Ritter v. Villata des Kürassier-Regiments Graf Hardegg Nr. 7, dann Friedrich Hein des 6ten, den Allerhöchsten Namen Sr. Majestät führenden Ublanen-Regiments, zu Majors;

im Ublanen-Regimente König Ferdinand beider Sicilien Nr. 12: der Major Rudolph v. Hye des Ublanen-Regiments Graf Glam Nr. 10, zum Oberstlieutenant, und die Rittmeister: Eugen Baron Simbich des Dragoner-Regiments Erzherzog Johann Nr. 1, Carl Freiherr v. Sturmfecker des Ublanen-Regiments Grafen Wallmoden Nr. 5 und Oswald Freiherr Wendt des Ublanen-Regiments Fürst Schwarzenberg Nr. 2, zu Majors;

im Dragoner-Regimente Großherzog von Toscana Nr. 4: der Oberstlieutenant Leopold Freiherr v. Malowey des Kürassier-Regiments Prinz Carl von Preußen Nr. 8, zum Obersten und Regiments-Commandanten;

im 4ten, den Allerhöchsten Namen Sr. Majestät führenden Ublanen-Regimente: der Major Eugen Baron Piret zum Oberstlieutenant, und der Rittmeister Anton Graf Kottulinsky des Ublanen-Regiments Graf Glam Nr. 10, zum Major;

im Ublanen-Regimente Graf Eivalart Nr. 1:

der Rittmeister Carl Fürst Schwarzenberg des Dragoner-Regiments König Ludwig von Baiern Nr. 2, zum Major;

ferner zu überzähligen Majoren: der Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Rittmeister Alfred Graf Königsegg des Husaren-Regiments Großfürst Nicolaus von Rußland Nr. 2, mit Vorbehalt seiner Eintheilung zum Truppendienste; dann der Rittmeister Heinrich Graf Wurmbraund des Kürassier-Regiments Prinz Carl von Preußen Nr. 8, mit der Eintheilung im 6ten, den Allerhöchsten Namen Sr. Majestät führenden Ublanen-Regimente.

Uebersetzungen.

Der überzählige Oberstlieutenant Carl Fürst Solms-Braunfels des Kürassier-Regiments König von Sachsen Nr. 3, zum 6ten Kürassier-Regimente Prinz Carl von Preußen, woselbst derselbe in die Wirklichkeit eingebracht wird; der Major Adolph Du Mesnil des Ublanen-Regiments Graf Eivalart Nr. 1, zum Ublanen-Regimente Graf Glam Nr. 10.

Zutheilung.

Der Rittmeister Friedrich Baron Saamen des Dragoner-Regiments Graf Ficquelmont Nr. 6, in der Verwendung als fungirender Stabsofficier zum 6ten Gensd'armie-Regimente.

Nichtamtlicher Theil.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 4. März. Vom Kriegsschauplatz an der Donau sind heute Nachrichten hier, welche bis zum 28. Februar reichen. Mit Ausnahme von Scharmüßeleien, Streifzügen über die Donau von Seite der Türken und fortwährenden Truppenbewegungen in allen Richtungen hat sich kein bemerkenswerthes Ereigniß zugetragen. Wie schon erwähnt, haben die Russen im Schiffsflusse eine Schiffbrücken-Equipage aufgestellt, und werden zwischen Ostroweni und Kaslarasch viele Truppen concentrirt. Die Scharmüßeleien werden täglich bedeutender, und liefern fortwährend eine große Zahl Blessirter in die Spitäler.

| Aus Bukarest den 23. Februar meldet man, daß in der Nähe von Tultscha in den letzten Tagen wiederholte Angriffe von Seite der Russen auf die Schanzen und Batterien stattfanden, welche die Türken an der Mündung des Tultscha-Flüßchens zu erbauen Anstalten treffen. Da die Angriffe keinen andern Zweck hatten, als sich der Arbeiten, die die Türken unermüdet wieder aufnehmen, zu bemächtigen, so endeten die Angriffe auch immer mit dem Rückzuge der Russen. Der Punkt scheint sehr wichtig, denn gelingt es den Türken, sich zu besetzen, so wäre die Schiffahrt gestört. Eine Position von Seite der Russen ist aber im Angesichte der feindlichen Batterien nicht leicht möglich, und beschränkt man sich sonach auf den Angriff zur Zerstörung der Arbeiten.

| Ein mit letzter Post hieher gelangtes Consularschreiben aus Sarajewo meldet, daß die entwaflnete christliche Bevölkerung durch Raubthiere an dem Viehbestande großen Schaden erleide. Wegen allgemeiner Besorgniß über die kommenden Ereignisse ruhen Handel und Verkehr, wozu sich das Uebel zahlreicher Fallimente gesellt, so daß nur wenige Firmen noch einigen Credit genießen. Die türk. Münze ist

sehr selten; es courstiren beinahe ausschließlich österr. Silber- und Goldmünzen. Das reguläre Militär, die Civil- und Militärbeamten erhalten seit vielen Monaten keinen Sold. Die auferlegten Kriegssteuern haben selbst die Wohlhabenden hart betroffen, wozu auch die eigenmächtigen Erpressungen der türkischen Beamten sehr viel beitragen.

| Aus Galacz den 20. wird gemeldet, daß es den türkischen Truppen trotz der Anstrengungen von Seite der Russen gelungen ist, oberhalb Marschin eine Batterie aufzuwerfen, unter deren Schuß sie nun ihre Ufer in guten Verteidigungsstand setzen und eine regelmäßige Kanonade gegen die Batterien bei Jbraila unterhalten. — Man bemerkt, daß die zum Luder'schen Corps stoßenden Truppen vom Osten-Sacken'schen Corps auf ihren Föhnen das griechische Kreuz tragen, wodurch dem Kriege ein religiöser Anstrich gegeben ist. — Fürst Gortschakoff wird in einigen Tagen auf einer Inspectionsreise in Galacz eintreffen und auch Keni besuchen. — Aus Schumla sind Nachrichten in Galacz eingetroffen, denen zu Folge die dortigen Befestigungswerke noch immer mit neuen Forts, deren Zahl sich bereits auf 18 beläuft, versehen werden. Im türkischen Lager spricht man von dem bevorstehenden Donauübergange der Türken. In Zurekai, bei Marschin und bei Tultscha ist auch wirklich sehr viel Brückenmateriale, welches über Varna auf englischen Booten herbeigeschafft wurde, angehäuft. — Auch in Bulgarien wurden mehrere Verhaftungen von Griechen vorgenommen, die mit den Insurgenten in Janina in Verbindung sein sollen. In Schumla versichert man, daß sich nur die niedrigste Volksklasse an dem Aufstande betheiligt habe. In den griechischen Oefftern wurde eine auf diesen Aufstand bezügliche Proclamation des General en chef erlassen, in welcher darauf aufmerksam gemacht wird, daß eine Revolution die Lage der Christen nicht verbessern könne, daß aber der Sultan fest entschlossen sei, den Christen alle jene Freiheiten und Begünstigungen zu gewähren, die Billigkeit und die Umstände erfordern.

| Aus Constantinopel bringt die Landpost die Meldung, daß Samit Pascha am 25. Febr. mit 4000 Mann nach Salonich abgeht, um die Insurrection zu unterdrücken. Der englische Dampfer „Niger“ ist nach Albanien abgegangen.

Oesterreich.

Wien, 4. März. Der Verlust, den die Weinproducenten im lombardisch-venetianischen Königreiche im Jahre 1853 in Folge der Traubenkrankheit erlitten hatten, wird auf 3,466,000 fl. C. M. angegeben. Im Durchschnitte erzeugen die lomb.-venet. Provinzen 5,776,000 Eimer Wein. Im verfloßenen Jahre zeigte sich im Ertrage eine Verminderung von einem Zehntel, wonach sich, der Eimer zu 6 fl. berechnet, obige Summe ergibt.

— Wie englische Zeitungen berichten, beabsichtigt eine Gesellschaft junger Engländer im Frühjahre eine Donaureise auf der ganzen Ausdehnung des Stromes auf kleinen Ruderschiffchen, von denen sich 6 Stücke bereits in Arbeit befinden, zu machen. Es ist sonach zu erwarten, daß Wien diese englische Miniaturlotte zu sehen bekommt, wenn der Ankergrund für die Landung geeignet sein wird. Die beabsichtigte Reise soll übrigens ganz in derselben Weise

ausgeführt werden, wie sie vor 3 Jahren von jenen 2 Engländern gemacht wurde, die mit ihrem Edelhöflichen hier am Schanzl ankamen und sodann nach Pesth fuhren, mit dem Unterschiede, daß diesmal das schwarze Meer Reiseziel ist.

Triest. Wir hören mit Vergnügen, daß die Einnahmen der Dampfschiffahrtsgesellschaft des österr. Lloyd nicht nur durch die neuen Linien, sondern auch durch Zunahme auf den ältern, eine stete Vermehrung anweisen, welche für das ganze Jahr 1853 gegen 1852 ungefähr fl. 800.000 betragen soll. Zur Deckung der durch außerordentlich hohe Segelschiffsrachten jetzt sehr vertheuerten Kohlen hat die Gesellschaft kürzlich für alle ihre Linien, mit einigen besonders bezeichneten Ausnahmen, welche notwendig waren, ihre Frachten erhöht. Es ist übrigens glücklich für die Gesellschaft, daß sie im Besitze eines so bedeutenden Materials an Schiffen u. s. w. ist, da alle diese Gegenstände jetzt außerordentlich im Preise gestiegen sind, und ihre Anschaffung heute eine namhafte Summe mehr kosten würde, als sie gekostet hat. (Tr. Z.)

Deutschland.

Berlin, 1. März. Die in den letzten Tagen umlaufenden Gerüchte über auch hier beabsichtigte militärische Maßregeln, Mobilmachungen etc., entbehren, nach Erklärung der „Zeit,“ bis jetzt alles Grundes. Dagegen aber würden allerdings mit der größten Energie — und es wäre Leichtsin, dabei zu zaudern — die erforderlichen Vorbereitungen getroffen, um alle von den Umständen etwa gebotenen Dispositionen unverzüglich in's Leben rufen zu können.

Die „N. Pr. Ztg.“ will aus guter Quelle wissen, daß die Reise Sr. Hoheit des Herzogs von Coburg-Gotha keinen andern Zweck habe, als am französischen Hofe den Besuch zu erwiedern, den der Prinz Napoleon neulich in Brüssel dem Hause Coburg abgestattet hat.

Nach der „Preuß. Corr.“ kann die Mittheilung, daß im Staatsministerium ein Gesetzentwurf gegen die Uebersuchung Preußens durch fremdes Papiergeld ausgearbeitet werde, als eine verfrühte bezeichnet werden. Es sind zwar bereits genauere Ermittlungen über diesen Gegenstand veranlaßt worden; allein die Frage ist noch nicht so bestimmt entschieden, daß die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes an der Zeit wäre.

Frankreich.

Paris, 27. Februar. Der Kriegsminister hat bei den 21 Remonte-Anstalten Frankreichs die Einrichtung permanenter Comités zum Ankauf der ihnen vorgeführten Pferde inländischer Herkunft, so wie anderer Comités, die zu demselben Zwecke das platte Land bereisen sollen, befohlen. Die betreffende Bekanntmachung spricht die Hoffnung aus, daß die inländischen Pferdezüchter und Pferdehändler den Beweis liefern werden, daß Frankreich sich in allen Fällen selbst genügen kann.

Der Marineminister hat die Einziehung aller Matrosen, die noch nicht 6 Jahre Dienstzeit haben, bis zum Alter von 45 Jahren und selbst darüber, wenn es nöthig ist, zum Flottendienste befohlen. Mehreren Schiffscapitänen zu Nantes, die eben ihre Mannschaft einschreiben lassen wollten, wurden in Folge des Eintreffens dieses Befehles fast alle Matrosen genommen.

Zu Angers, das ausgezeichnete Segelleinwand liefert, wird Tag und Nacht gearbeitet. Was fertig ist, wird gleich mit der Eisenbahn fortgeschafft.

Paris, 28. Februar. Das „Pays“ sagt: „Aus den Departements berichtet man, daß die unter die Fahnen gerufenen Reservisten der Aufforderung der Regierung von allen Seiten mit Eifer Folge leisten; die jungen Leute, welche dazu gehören, scheinen Alle ungeduldig, sich ihren Antheil an den ruhmvollen Gefahren zu holen, welche unserer Soldaten an den Ufern der Donau harren.“ Letztere Worte scheinen zu bestätigen, daß ein Theil der französischen Expeditionarmee sofort am Kriege Theil zu nehmen bestimmt ist.

Das 7. Artillerieregiment zu Toulouse ist angewiesen, 2 Bataillone auf Kriegsfuß zu setzen. Zu

Lyon ist der Abmarsch zweier Bataillone, die bereits auf den Kriegsfuß gebracht wurden und jedes 1000 Mann zählen, auf den 20. März anberaumt. Alle Beurlaubte des Landheeres sind angewiesen worden, sich zu ihren Fahnen zu begeben. Die Convalescenten müssen neue ärztliche Zeugnisse beibringen, wenn sie noch länger Urlaub behalten wollen. Die Beurlaubten des 6., 7. und 27. Infanterieregiments und des 9. Jägerbataillons müssen ihre Rückkehr in kürzester Frist bewerkstelligen, was wahrscheinlich bei allen zum Expeditionscorps gehörigen Truppentheilen vorgeschrieben ist.

General Jose de la Concha, der in Saragossa auf seiner Durchreise mit dem Brigadier Gore geheime Zusammenkünfte gehabt haben soll, ist in Bordeaux angekommen.

Großbritannien und Irland.

Sir Charles Napier, der zum Oberbefehlshaber des nach der Ostsee bestimmten englischen Geschwaders ernannt ist, hat den Rang eines Viceadmirals. Schon im Jahre 1806 focht er als Lieutenant des „Courageux“, und nahm von da an bis zum Jahre 1813 an verschiedenen Seetreffen Theil. Er hat seine Erfahrungen auf vielen Meeren gemacht, und sich stets als ein sehr tüchtiger und unerschrockener Offizier gezeigt. In dem portugiesischen Kriege zwischen Dom Pedro und Dom Miguel kämpfte er für den Ersteren. Seine letzten Kriegsthaten waren die bei der Erstürmung von Sidou und bei dem Bombardement von St. Jean d'Acree im Jahre 1840. Seiner politischen Farbe nach gehört er zu den entschiedenen Reformern.

Spanien.

Madrid, 22. Februar. Ein vom Ministerpräsidenten und Minister des Innern, Grafen San Luis, den Provinz-Gouverneuren zugeschickter königlicher Befehl bringt diesen Beamten die, in Folge der Ereignisse von Saragossa vom Kriegeminister getroffenen Maßregeln zur Kenntniß und fordert sie auf, ihrer Pflicht gemäß zu handeln. Auf Madrid selbst scheint vorläufig die Vorsichts-Maßregel des Belagerungszustandes sich nicht zu erstrecken.

Der „Correspondencia autografa“ entnommen wir Nachstehendes: Die Regierung hatte seit der Durchreise des Generals Jose de la Concha durch Saragossa gegen die Treue des Regiments Cordova Verdacht geschöpft. Es erhielt daher Befehl, nach Pampelona abzumarschiren, und sollte am 20. Jänner die Stadt verlassen, als es sich um 11½ Uhr Vormittags empörte. Erst gegen Abend kam es zum Kampfe. Brigadier Gore rückte mit einer halben Compagnie auf den Platz de la Pao vor, in der Absicht, es zu einer allgemeinen Kundgebung zu bringen, wurde jedoch von dem Grenadier-Regiment mit einer Gewehrhalve empfangen, die ihn sogleich todt zu Boden streckte. Er soll drei Kugeln, sein Pferd vierzehn erhalten haben. Hierauf scheint noch erbitterter Kampf stattgefunden zu haben, der um sieben Uhr mit Besiegung des Aufstandes endigte; 70 Mann im Fort Aljaseria sollen capitulirt, die übrigen Insurgenten entflohen und die Cavallerie in ihrer Verfolgung begriffen sein.

Das „Journal des Debats“ schreibt: Briefe aus Madrid vom 22. vervollständigen die oben mitgetheilten Nachrichten. Die Bevölkerung von Saragossa hat nur einen schwachen Antheil an der Insurrection genommen.

Sobald die Nachricht von der Empörung in Saragossa in Madrid angelangt war, ergriff die Regierung die energischsten Maßregeln. Die Provinzen wurden in Belagerungszustand erklärt und viele Verhaftungen vorgenommen. Man erwartet bald Beschränkungsmaßregeln in Betreff der Presse.

Die Regierung, die ein großes Verfassungsreform-Project vorbereitete, soll es für angemessen halten, die Veröffentlichung der darauf bezüglichen Decrete zu beschleunigen. Wohlunterrichtete Personen glauben versichern zu können, daß im Ministerrothe folgende Grundlagen definitiv angenommen worden sind:

Die beiden jetzt bestehenden Kammern sollen aufgelöst werden; man wird die „constituierenden

Cortes“ auf den 1. Mai nach Madrid einberufen; die Regierung wird den Cortes den Entwurf einer neuen Verfassung mit folgenden Hauptbestimmungen vorlegen. Es sollen zwei beratende Versammlungen bestehen, ein „Senat“ und ein „Congreß.“ Der Senat soll nach den in der Verfassung vom Jahre 1837 festgestellten Bestimmungen organisiert werden. Die Candidaten werden von den Provinzen vorgeschlagen, nach einer dreifach abgefaßten Liste der Anzahl der zu erneuernden Senatoren; die Krone wird aus diesen Listen ihre Wahl treffen. Der Senat wird nach dem dritten Theile erneuert, doch nur, wenn die Krone die Auflösung des Congresses ausgesprochen haben wird. Die Wahl der Mitglieder des Congresses und die der Candidaten für den Senat geschieht auf indirecte Weise. Die Krone allein wird die Präsidenten und die Vicepräsidenten der beiden Kammern ernennen. Es werden zahlreiche Incompatibilitäten zwischen den öffentlichen Functionen und denen des Senates und des Congresses bestimmt werden, die Richter und alle diejenigen, die dem Justizministerium unterstehen, können weder Senatoren noch Deputirte werden, und die Beamten der Verwaltung können nur dann gewählt werden, wenn sie einen Gehalt von wenigstens 30.000 Reales beziehen. Die Anzahl der Deputirten wird sehr beschränkt sein. Im Allgemeinen wird darauf hingearbeitet werden, die königl. Macht durch die Begrenzung der legislativen Macht zu kräftigen.

Uebereinstimmend damit lautet eine Correspondenz der „Independance“, welche noch zufügt, daß die Regierung beschlossen habe, die erwähnten Decrete schon am 25. Februar zu veröffentlichen.

Russland.

St. Petersburg, 24. Februar. Das „Journ. de St. Petersburg“ enthält Folgendes: Da der „Moniteur Universel“ in seinem offiziellen Theile einen von dem Kaiser der Franzosen an Se. Majestät den Kaiser gerichteten Brief veröffentlicht hat, so sind wir ermächtigt, indem wir jenes Document wiedergeben, die Antwort unseres erhabenen Souverains ebenfalls der Oeffentlichkeit wie folgt zu übergeben:

St. Petersburg, den 28. Jän. (9. Febr.) 1854.

Sire! Ich weiß Eu. Majestät nicht besser zu antworten, als indem ich diejenigen mir angehörenden Worte wiederhole, mit welchen Ihr Brief schließt: „Unsere Beziehungen müssen die einer aufrichtigen Freundschaft sein und auf denselben Absichten beruhen: Aufrechthaltung der Ordnung, Liebe zum Frieden, Achtung für die Verträge und gegenseitiges Wohlwollen.“ Indem Sie, wie Sie sagen, dieß Programm so annahmen, wie ich selbst es gezeichnet hatte, versichern Sie, demselben treu geblieben zu sein. Ich wage zu glauben und mein Gewissen sagt es mir, daß ich mich von ihm nicht entfernt habe. Denn in dieser Angelegenheit, welche uns trennt und deren Ursprung nicht von mir herrührt, habe ich stets wohlwollende Beziehungen zu Frankreich aufrecht zu erhalten gesucht; ich habe mit der größten Sorgfalt vermieden, auf diesem Gebiete die Interessen der Religion zu durchkreuzen, zu welcher Euer Majestät sich bekennen; ich habe der Erhaltung des Friedens alle Zugeständnisse in der Form wie in der Sache selbst gemacht, welche meine Ehre mir möglich machte, und indem ich für meine Glaubensgenossen in der Türkei die Bestätigung der Rechte und Privilegien verlangte, welche ihnen seit lange um den Preis des russischen Blutes erworben worden sind, habe ich nichts weiter verlangt, als was aus den Verträgen folgt (découlait des traités). Wenn die Pforte sich selbst überlassen worden wäre, so wäre der Zwiespalt, welcher Europa in Spannung hält, seit lange geschlichtet. Nur ein unheilvoller Einfluß hat sich dazwischen gedrängt. Indem derselbe un begründeten Verdacht hervorrief, den Fanatismus der Türken aufregte, ihre Regierung über meine Absichten und die wahre Tragweite meiner Forderungen täuschte, hat er die Frage so übertriebene Verhältnisse annehmen lassen, daß der Krieg aus ihr hervorgehen mußte.

Ihre Majestät werden mir gestatten, nicht zu tief ins Einzelne einzugehen in Betreff der von

Ihrem Standpunkte aus dargelegten Umstände, deren Verkettung Ihr Brief schildert. Mehrere meiner Handlungen, welche nach meiner Auffassung nicht richtig beurteilt wurden, und mehr als eine verkehrte Thatsache (plus d'un fait interverti) würden, um wieder zurechtgestellt zu werden — so wenigstens, wie ich sie begreife — lange Erörterungen nöthig machen, welche nicht sehr geeignet sind, in einer Correspondenz zwischen zwei Souverainen eine Stelle zu finden. So schreibt Eu. Majestät der Befehung der Donaufürstenthümer das Unrecht zu, die Frage plöblich aus dem Gebiete der Erörterungen auf dasjenige der Thatsachen übertragen zu haben. Aber Sie verlieren aus den Augen, daß dieser Befehung, welche noch eine rein eventuelle war, zuvorgekommen, und daß sie größtentheils herbeigeführt wurde durch eine überaus ernste, ihr vorangehende Thatsache, diejenige der Erscheinung der vereinigten Flotten in der Nähe der Dardanellen, abgesehen davon, daß schon vorher, als England noch zögerte eine drohende Haltung gegen Rußland anzunehmen, Eu. Majestät zuerst Ihre Flotte bis Salamis gesandt hatten. Gewiß, diese verletzende Demonstration kündigt wenig Vertrauen zu mir an. Sie sollte die Türken ermutigen und im Voraus den Erfolg der Unterhandlungen lähmen, indem sie ihnen Frankreich und England bereit zeigte, ihre Sache jedem Ereignisse gegenüber aufrecht zu erhalten. — So schreiben auch Eu. Majestät den erläuternden Auslegungen, welche mein Cabinet der Wiener Note folgen ließ, die Unmöglichkeit zu, in welcher Frankreich und England sich befunden haben, der Pforte deren Annahme zu empfehlen. Aber Eu. Majestät mögen sich erinnern, daß unsere Auslegungen der klaren und einfachen Nichtannahme jener Note nicht vorausgegangen, sondern gefolgt sind, und ich glaube, daß die Mächte, wenn sie wirklich den Frieden ernstlich wollten, gehalten waren, sofort die klare und einfache Annahme zu fordern, statt der Pforte eine Modification desjenigen zu gestatten, was wir unverändert genehmigt hatten. Ueberdies, wenn irgend ein Punkt in unsern Auslegungen Anlaß zu Schwierigkeiten geben konnte, so habe ich in Mühe eine befriedigende Lösung dargeboten, welche von Oesterreich und Preußen als solche erachtet worden ist. Unglücklicherweise war in der Zwischenzeit, unter dem Vorwande, das Leben und Eigenthum der englischen und französischen Staatsangehörigen zu beschützen, bereits ein Theil der englisch-französischen Flotte in die Dardanellen eingelaufen, und um dieselbe ohne Verletzung des Vertrages von 1841 vollständig dort zu versammeln, wurde es nöthig, daß uns durch die ottomanische Regierung der Krieg erklärt wurde. Meine Meinung ist, daß wenn Frankreich und England den Frieden gewollt hätten, wie ich ihn wollte, sie um jeden Preis diese Kriegserklärung verhindern mußten, oder daß, wenn der Krieg einmal erklärt war, sie wenigstens bewirken mußten, daß derselbe in den engen Grenzen blieb, welche ich ihm an der Donau vorzeichnen dachte, damit ich nicht mit Gewalt aus dem rein defensiven System herausgedrängt würde, welches ich befolgen wollte. Aber von dem Augenblicke an, wo man den Türken erlaubt hat, unser asiatisches Gebiet anzugreifen, einen unserer Grenzposten wegzunehmen (selbst vor dem für den Beginn der Feindseligkeiten festgesetzten Termine), Achalzik zu blockiren und die Provinz Armenien zu plündern; von dem Augenblicke an, wo man der türkischen Flotte freigestellte, Truppen, Waffen und Kriegsvorräthe an unsere Küsten zu landen, — konnte man da noch vernünftiger Weise annehmen, daß wir geduldig das Ergebnis ähnlicher Unternehmungen abwarten würden? Mußte man nicht voraussetzen, daß wir Alles thun würden, um ihnen zuvorzukommen? Es ist das Ereigniß bei Sinope gefolgt; dasselbe ist die erzwungene Folge der von den beiden Mächten angenommenen Haltung gewesen, und konnte ihnen gewiß nicht unerwartet erscheinen. Ich hatte erklärt, in der Defensive bleiben zu wollen, aber vor dem Ausbruche des Krieges, so lange meine Ehre und meine Interessen es mir erlauben würden, so lange der Krieg in gewissen Grenzen bleiben würde. Hat man gethan, was man thun mußte, damit diese Grenzen nicht überschritten wür-

den? Wenn die Rolle eines Zuschauers, oder selbst eines Vermittlers Eu. Majestät nicht genügte, und wenn Sie sich zum bewaffneten Helfer meiner Feinde machen wollten, dann, Sire, wäre es loyaler und Ihrer würdiger gewesen, mir es frei heraus im Voraus zu sagen, indem Sie mir den Krieg erklärten. Jeder hätte dann seine Rolle gekannt. Aber uns nachträglich ein Verbrechen aus demjenigen zu machen, was zu verhindern man nichts gethan hat, ist dieß ein billiges Verfahren? Wenn die Kanonenschüsse von Sinope einen schmerzlichen Wiederhall im Herzen aller derjenigen gefunden haben, welche in Frankreich und England ein lebhaftes Gefühl der nationalen Würde besitzen, glauben Eu. Majestät, daß die drohende Anwesenheit der 3000 Feuerschiffe, von welchen Sie sprechen, am Eingange des Bosporus und das Gerücht von ihrem Eindringen in das schwarze Meer Thatsachen seien, welche ohne Echo blieben im Herzen der Nation, deren Ehre ich zu verteidigen habe? Von Ihnen zum ersten Male erfahre ich (denn die mündlichen Erklärungen, welche man hier gemacht hat, hatten mir davon noch nichts gesagt), daß die beiden Mächte, indem sie die Verpflegung der türkischen Truppen auf ihrem eigenen Gebiete beschützen, entschlossen sind, uns die Schifffahrt auf dem schwarzen Meere zu untersagen, das heißt vermuthlich das Recht, unsere eigenen Küsten mit Lebensmitteln zu versehen. Ich überlasse es Eu. Majestät zu beurtheilen, ob hierdurch, wie Sie sagen, der Abschluß des Friedens erleichtert wird und ob in der Alternative, in welche man mich setzt, es mir erlaubt ist, Ihre Vorschläge in Betreff eines Waffenstillstandes, der unmittelbaren Raumdung der Donaufürstenthümer, der Verhandlung mit der Pforte über eine Convention, welche einer Conferenz der vier Höfe zu unterbreiten sein würde, zu eröffnen, ja nur einen Augenblick zu prüfen. Sie selbst, Sire, wenn Sie an meiner Stelle wären, würden Sie eine ähnliche Lage annehmen? Könnte Ihr Nationalgefühl es Ihnen gestatten? Ich antworte kühn mit Nein. Gestatten Sie mir denn meinerseits das Recht, zu denken wie Sie selbst. Was Eu. Majestät auch entscheiden mag, vor der Drohung wird man mich nicht zurückweichen sehen. Mein Vertrauen ist auf Gott und mein Recht, und Rußland, ich bin dafür Bürge, wird sich im Jahre 1854 als dasselbe zeigen, was es im Jahre 1812 war.

Wenn demnach Eu. Majestät, mit etwas mehr Rücksicht für meine Ehre, offen auf unser Programm zurückkommen wollen, wenn Sie mir herzlich die Hand reichen, wie ich sie Ihnen in diesem letzten Augenblicke darbiete, so werde ich gern dasjenige vergessen, was die Vergangenheit für mich Verleßendes gehabt haben kann. Dann, Sire, aber nur dann werden wir gegenseitige Erörterungen anknüpfen und vielleicht uns verständigen können. Möge Ihre Flotte sich darauf beschränken, die Türken zu verhindern, neue Streitkräfte auf den Kriegsschauplatz zu führen. Ich verspreche gern, daß sie dann nichts von meinen Angriffen zu fürchten haben sollen. Möge sie mir einen Unterhändler schicken. Ich werde ihn empfangen, wie es sich ziemt. Meine Bedingungen kenne man in Wien. Das ist die einzige Grundlage, auf welcher es mir gestattet ist, auf Erörterungen einzugehen.

Ich bitte Eu. Majestät an die Aufrichtigkeit der Gefühle zu glauben, mit denen ich bin

Sire, Eu. Majestät guter Freund

Nicolaus.

Außerdem bringt die „St. Petersburger Z.“ vom 23. Februar folgende Proclamation:

„Von Gottes Gnaden Wir Nicolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen, König von Polen u. s. w., thun Jedermann kund:

Wir haben Unseren lieben und treuen Unterthanen die Ursache Unseres Zwistes mit der ottomanischen Pforte bereits verkündet. Von jener Zeit an, ungeachtet der Eröffnung der Kriegs-Operationen, haben Wir nicht aufgehört von Herzen zu wünschen, wie Wir es auch jetzt noch wünschen, dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Wir hegen sogar die Hoffnung, daß Nachdenken und Zeit die türkische Regierung von ihrer Verirrung überzeugen würden, die durch hinterlistige Einflüsterungen hervorgebracht wurde, in welchen man Unsere gerechten, auf Verträge gegründeten Forderungen als einen Angriff auf ihre Unabhängigkeit darstellte, welche eine beabsichtigte Oberherrschafft verberge. Aber vergebens waren bisher Unsere Erwartungen. — Die englische und französische Regierung traten für die Türkei auf und das Erscheinen ihrer vereinigten Flotten bei Constantinopel diente zur größeren Aufmunterung der Hartnäckigkeit derselben. — Endlich führten beide westlichen Mächte, ohne vorhergegangene Kriegserklärung, ihre Flotten ins schwarze Meer, indem sie ihre Ab-

sicht verkündeten, die Türken zu verteidigen und Unsere Kriegsschiffe an der freien Schifffahrt zum Schutze Unserer Küsten zu verhindern.

Nach einer solchen, unter gebildeten Staaten unerhörten Handlungsweise haben Wir Unsere Gesandtschaften aus England und Frankreich abberufen und alle politischen Verbindungen mit diesen Mächten abgebrochen.

Und so stellen sich, in einer Reihe mit den Feinden des Christenthums, England und Frankreich Rußland gegenüber, das für die orthodoxe Kirche streitet!

Aber Rußland wird seinen heiligen Beruf nicht verläugnen, und wenn die Feinde sein Gebiet angreifen, so sind wir bereit, ihnen mit der von unseren Vorfahren uns überkommenen Standhaftigkeit entgegen zu treten. Sind wir nicht jetzt daselbe russische Volk, von dessen Tapferkeit die denkwürdigen Begebenheiten des Jahres 1812 Zeugniß ablegen? Möge uns denn der Allerhöchste dazu verhelfen, dieß mit der That zu beweisen! In dieser Hoffnung, indem wir für unsere unterdrückten Brüder, die den christlichen Glauben bekennen, zu den Waffen greifen, wollen wir mit dem einen Herzen ganz Rußlands ausrufen:

„Unser Herr! Unser Erlöser! den wir fürchten! Es stehe Gott auf, daß Seine Feinde zerstreut werden!“

Gegeben zu St. Petersburg, am 9. Februar, im Jahre nach Christi Geburt, ein tausend achthundert vier und fünfzig, Unserer Regierung im neun und zwanzigsten.“

Telegraphische Depeschen

* **Szegedin** 4. März. Soeben, 1 Uhr 50 Min. Nachmittags, ist die Eisenbahn hieher feierlich eröffnet worden.

* **Florenz**, 1. März. Der Bau- und Verwaltungsrath der italienischen Centralbahn macht bekannt, die Fortdauer der thätig betriebenen Arbeiten von Bologna bis Piacenza sei trotz der schwierigen Zeitverhältnisse vollkommen gesichert.

— **Turin**, 2. März. Die Parlamentssitzungen haben gestern wieder begonnen.

* **Paris**, 4. März. Der „Moniteur“ bespricht die Reise Sr. Hoheit des Herzogs v. Coburg-Gotha und vindicirt derselben einen Charakter der Opportunität. Er meint, die hohe Stellung des Herzogs, die Wichtigkeit seiner Verbindungen, seine Bündnisse mit souveränen Häuptern sind Elemente des Vertrauens für alle Diejenigen, welche in der Einigung der Staaten des westlichen Europa sichere Chancen mit einem Blicke erblicken (entrevoient) um ernste Ereignisse abzukürzen, wenn nicht ihnen zuvorzukommen; die größte Herzlichkeit und vollkommene Uebereinstimmung berischen bei der Zusammenkunft und dem Verkehre des Kaisers mit dem Herzoge. — Diese Moniteur-Note wirkte sehr günstig auf die Reuten, die gestern Abends etwas flau waren, und heute 66 7/8 — 97 schlossen.

* **Malta**, 24. Februar. Sämmtliche verfügbare Gebäude sind zur Aufnahme der wieder von England erwarteten Truppen eingerichtet worden.

* **London**, 4. März. In Folge vielseitig geäußerten Wunsches, gegenwärtig keine großen Fragen inländischer Politik zu verhandeln, hat das Cabinet den Gesetzentwurf über die Parlamentsreform zurückgezogen.

Telegraph Depeschen der „Trierer Zeitung.“

— **Stettin**, 5. März. Die „Ostsee-Ztg.“ enthält eine telegr. Depesche aus Petersburg vom 27. Februar, wonach die Getreideaufuhr aus dem schwarzen und azow'schen Meere verboten ist. *)

— **Paris**, 5. März. Der „Moniteur“ meldet die Unterzeichnung des belgisch-französischen Handelsvertrages. Ferner enthält er die Antwort des Czaren, analysirt sie und erklärt die Annahme der darin gestellten Bedingungen für unmöglich.

*) Nach anderen hier eingetroffenen Nachrichten wäre das Ausfuhrverbot auch auf „die russischen Häfen an der Donau“ ausgedehnt worden. Ob darunter jene der Fürstenthümer ebenfalls verstanden werden, steht noch dahin. Uebrigens glauben wir, daß die Maßregel mehr dem russ. Handel zum Nachtheile gereichen, als einem dauernden Einfluß auf den Verkehr der Verbrauchsländer üben werde. — Es ist freilich wahr, daß manche Ausfuhrländer selbst, z. B. der Kirchenstaat, nichts zu bieten haben und der Einfuhr bedürften. Andererseits stehen aber die Saaten allenthalben sehr gut; an Vorräthen ist kein Mangel, und aus den russischen Häfen wird ohnehin jetzt wenig erwartet. A. v. A.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.
Wien 4. März Mittags 1 Uhr.

Die Börse war im Allgemeinen günstig gestimmt, das Geschäft belebt.
Höhere Notirungen von auswärtigen Börsen unterstützten die bessere Tendenz.

Bei reger Kauflust besserten sich die Effectencourse. Fremde Wechsel und Valuten waren zu ermäßigten Preisen zu haben.

5% Metall. hoben sich von 84 1/2 auf 85.
Nordbahn-Actien, auf 218 zurückgebrängt, schlossen zu Notiz um 2 pCt. höher
London, anfangs mit 13 bezahlt, blieb 12.57.
Amsterdam. — Augsburg 133 Brief. — Frankfurt 132 1/2.
— Hamburg 98 1/2. — Livorno. — London 12.57. — Mailand 129. — Paris 157 Brief.

Staatsschuldschreibungen zu	5%	85—85 1/2
detto " S. B. "	5%	110—110 1/4
detto " " "	4 1/2%	74—74 1/2
detto " " "	4%	67—67 1/2
detto v. J. 1850 m. Rückz.	4%	86—86 1/2
detto 1852	4%	84—84 1/2
detto verlorste	4%	—
detto " "	3%	53—53 1/2
detto " "	2 1/2%	43 1/2—43 3/4
detto " "	1%	—
detto zu 5% im Ansel. verzinsl.	—	—
Grundentlast.-Oblig. N. Dester. zu	5%	85 1/2—86
detto anderer Kronländer	—	83 1/2—83 3/4
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834	—	207—208
detto	—	1839 116 1/2—116 1/2
Banco-Obligationen zu	2 1/2%	56—57
Obligat. des L. B. Anl. v. J. 1850 zu	5%	96—96 1/2
Bank-Actien mit Bezug pr. Stück	—	1210—1215
detto ohne Bezug	—	1030—1035
detto neuer Emission	—	948—950
Escomptebank-Actien	—	90—90 1/2
Kaiser Ferdinands-Nordbahn	—	219 1/2—220
Wien-Gloggnitzer	—	—
Andweis-Linz-Gmundner	—	225—227
Presb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiff.	—	—
2. " mit Priorit.	—	—
Dobrußburg-Wiener-Neustädter	—	54—54 1/2
Dampfschiff-Actien	—	565—570
detto 11. Emission	—	558—560
detto 12. do.	—	543—545
detto des Lloyd	—	555—560
Wiener-Dampfmühl-Actien	—	—
Como Rentenscheine	—	11 1/2—11 3/4
Escherhazy 40 fl. Lose	—	76 1/2—77
Windischgrätz-Lose	—	26 1/2—27
Baldstein'sche "	—	27 1/2—28
Regewich'sche "	—	10 1/2—10 3/4
Kaiserl. vollwichtige Ducaten-Agio	—	137 1/2—137 3/4

Telegraphischer Cours-Bericht der Staatspapiere vom 6. März 1854.

Staatsschuldschreibungen zu 5 pCt. (in G.M.)	84 3/4
detto v. J. 1851 Serie B zu 5	107
detto " " " " " " " "	74 1/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl.	210
detto " " " " " " " "	114 3/4
Actien der Niederösterr. Escompte-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl.	455 fl. in G. M.
Bank-Actien, pr. Stück 1207 fl. in G. M.	—
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	2190 fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt ohne Bezugsrecht zu 500 fl. G. M.	572 fl. in G. M.
Como-Rentenscheine zu 42 Lire à	12 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 6. März 1854

Amsterdam, für 100 Holländ. Gulb., Nthl.	112	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Gulb.	133 Bf.	1/2 Jo.
Frankfurt, M., (für 120 fl. ind. Ver.)	—	—
eins. Wahr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)	132 7/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	98 3/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	12-57 Bf.	3 Monat.
Mailand, für 100 Oesterreich. Lire, Gulb.	129 1/8 Bf.	2 Monat.
Paris, für 100 Franken, Gulb.	156 1/2	2 Monat.
Paris, für 100 Franken, Gulb.	157 Bf.	2 Monat.
R. K. vollw. Münz-Ducaten	37 3/8 pr. Cent. Agio.	—

3. 136. a Nr. 2731.

In der Theater-Loge Nr. 61 wurde ein Portemonnaie mit einem Geldebetrage gefunden.

Der Eigenthümer hievon wolle solches bei der k. k. Polizei-Direction in Empfang nehmen.
k. k. Polizeidirection zu Laibach am 5. März 1854.

3. 307. (1) Nr. 11918.

Edict.
Vor dem k. k. Bezirksgerichte Planina haben alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des, den 13. September l. J. verstorbenen Inwohners Johann Prekas, von Kaltensfeld Nr. 22 eine Forderung zu stellen vermeinen, zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche am 3. April 1854 früh 9 Uhr so gewiß zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmeldegesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben, wenn die Verlassenschaft durch die Bezahlung der gemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als in sofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.
Planina am 17. December 1853.

3. 348. (1) Nr. 2004.

Edict.
Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird in der Executionsfache des Herrn Franz Pezhe von Altenmarkt, Cessionärs des Thomas Dpefa von Radlek, wider Bartholomäus Pirman von Struckdorf, pcto. 13 fl. 51 c. s. c., mit Bezug auf das dießfällige Edict vom 7. Jänner d. J., Zahl 115, weiters bekannt gegeben, daß über Einverständnis beider Theile die auf den 1. März d. J. angeordnete erste Feilbietungstagsatzung als abgehalten angesehen wird, und daß die weitem zwei auf den 1. April und 1. Mai d. J. angeordneten Termine unverändert beibehalten werden.
Laas am 25. Februar 1854.
Der k. k. Bezirksrichter:
Koschier.

3. 344. (1) Nr. 1396.

Edict.
Von dem k. k. Bezirksgerichte Feistritz wird bekannt gegeben:
Nachdem in der Executionsfache des Josef Moschina von Soze, wider Anton Stemberger von Untersemon, pcto. schuldiger 70 fl. 3 kr. c. s. c., zu der mit Bescheide vom 15. Juni 1853, Z. 3751, auf den 19. Jänner l. J. und 20. Februar l. J. angeordneten ersten und zweiten Feilbietung der, dem Executen gehörigen, im Grundbuche des Gutes Semonhof sub Urb. Nr. 14 vorkommenden 1/4 Hube kein Kauflustiger erschienen ist, so erhält es bei der auf den 20. März l. J. angeordneten 3ten Feilbietungstagsatzung mit dem vorigen Anhang sein Verbleiben.
Feistritz am 28. Februar 1854

3. 331. (1) Nr. 9050.

Edict.
Von dem k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach wird hiemit bekannt gemacht:
Herr Ignaz Jellouschek, aus Oberlaibach Nr. 182, hat wider Anton Kristeni, Schuhmacher aus Hrib, am 29. December 1853, Z. 9050, die Klage auf Verjähr- und Erlöschenerklärung der, ob seiner Wiese na tuznash Rectf. Nr. 231 1/2 des bestandenen Grundbuches Loitsch, haftenden Schuldobligation ddo. 4. März 1793 pr. 150 fl. L. W. nebst 5% Int., hiergerichts eingereicht, worüber die Tagsatzung zur mündlichen Verhandlung auf den 12. Mai 1854, früh 9 Uhr vor diesem Gerichte mit dem Anhang des §. 29 a. G. D. angeordnet worden ist.
Da diesem Gerichte der Aufenthalt des Beklagten unbekannt ist, so hat man demselben in der Person des Herrn Johann Emut von Oberlaibach den Curator ad actum bestellt, mit welchem diese Rechtsfache verhandelt und entschieden werden wird. Welches dem Anton Kristeni zu dem Ende bekannt gegeben wird, damit er rechtzeitig entweder selbst erscheine, oder sich einen andern Vertreter wählen und diesem Bezirksgerichte bekannt zu geben wissen werde, widrigens er sich die nachtheiligen Folgen nur selbst zuzuschreiben haben würde.
k. k. Bezirksgericht Oberlaibach am 31. December 1853.

3. 329. (3)

Es wird ein Forstbeamte gesucht.
Das Nähere erfragt man gegen frankirte Briefe bei Hrn. v. Kleinmayr und Bamberg im Zeitungs-Comptoir.

3. 336. (2)

So eben ist erschienen und bei Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach zu haben:

Der russisch-türkische Kriegsschauplatz topographisch-strategisch beleuchtet.

82 Seiten stark in groß Octav,
mit einer unübertroffenen geographischen Uebersichts-Karte,
in Umschlag geheftet, Preis 45 Kr.; mit freier Postverendung nach jedem Orte der Monarchie Preis 1 fl.
Neuer, sehr verbesserter Abdruck.

Die Karte ist 33 Zoll lang und umfaßt: Bosnien, die Herzegowina, Montenegro, Serbien, die Walachei, Bulgarien, den nördlichen Theil von Rumelien, Albanien, Thessalien, die Dardanellen, den südlichen Theil von Siebenbürgen, die Moldau, Bessarabien, die Krimm, den Kaukasus, den nördlichen Theil von Anatolien und Persien.

10500 Exemplare Absatz
binnen wenigen Wochen, spricht für die Vorzüglichkeit dieses Werkes.

J. B. Wallishausser,
Buchhändler und k. k. Hoftheater-Buchdrucker in Wien,
hoher Markt Nr. 541, neben dem Kaffehause.

3. 330. (2)

In 15 Stunden
kann jeder Schlichtschreibende eine schöne, leicht leserliche deutsche oder lateinische, Kanzlei- oder Mercantil-Schrift, ohne Unterschied des Alters, unter sicherer Garantie, bei Befertigtem sich aneignen. Die Beweise der glücklichen Resultate seines Unterrichtes liegen zur ferneren Recommendation in seiner Wohnung jedem Fernenslustigen zur gefälligen Einsicht offen.

Der Unterricht kann sowohl in als außer dem Hause ertheilt werden; zu treffen bis 1 Uhr Nachmittags, am neuen Markt Nr. 199, zweiten Stock links.

Die Armen werden unentgeltlich unterrichtet von 3 bis 4 Uhr Nachmittags.

Freiwirth.

3. 353.

Haus zu verkaufen.
Das zu einem Geschäftsbetriebe sehr günstig gelegene Haus Nr. 20, an der Metzgerbrücke auf der St. Peters-Vorstadt, sammt den dazu gehörigen Verkaufsläden ist aus freier Hand zu verkaufen.
Die weitem Auskünfte werden in der Herrngasse, H. Nr. 214 zu ebener Erde, ertheilt, wo auch schriftliche Angebote abgegeben werden können.

Hauptessalat.

Im Hause Nr. 132 in der Rothgasse, in der St. Peters-Vorstadt, ist beim Gärtner daselbst schöner Hauptessalat zu verkaufen.

3. 351. (1)

Auf der St. Peters-Vorstadt H. Nr. 89 im ersten Stock, werden alle Gattungen Strohhüte gewaschen, gepuzt und modernisirt; auch sind daselbst die neuesten, modernsten Wiener Strohhüte zu haben.

3. 313. (4)

Mittwoch den 8. März
werden in Laibach, im Gasthose „zur goldenen Schnalle“, aus freier Hand mehrere Pferde, darunter 4- bis 5-jährige schwere, Fuhrwägen, Stallrequisiten, Pferddecken, ferner Kühe, Pferde- und Kuhheu, verschiedene Pferdegeschirre und Sättel, endlich mancherlei Hausthiere, ein eiserner Spardherd und einige Einrichtungsstücke, von 8 Uhr Morgens an, licitando verkauft.

3. 248. (3)

Ein Fortepiano
ist zu verkaufen in der Polana-Vorstadt Nr. 29.